

lautes „Eisen“ erscholl, mit dem Beisatze: „Den Kaiserlichen ergeben wir uns alle gerne!“ Oberleutnant Goldhann verfügte nun das Weitere und brachte schließlich die Gefangenen samt Bagage nach Dobru. Der wackere Offizier erhielt für die Durchführung dieser mit einer so geringen Anzahl von Leuten bewerkstelligten gelungenen Kriegsluft die schönsten Lobesprüche seitens des Divisionärs General von Herzinger, sowie auch eine belobende Anerkennung vom Korpskommandanten Fürsten Lobkowitz, überdies von den vielen erbeuteten Pferden zwei Prachttiere. Im Jahre 1859 finden wir Goldhann auf den Schlachtfeldern von Italien, doch noch während des Feldzuges brachen die vielen, im Jahre 1848 erworbenen Wunden wieder auf, so daß Hauptmann Goldhann gezwungen war, dem aktiven Dienste zu entsagen. Ein Jahr später wurde er zum Platzhauptmann beim Platzkommando in Graz ernannt, welchen Posten er zuerst in dieser Eigenschaft, später als Platzmajor nahezu 14 Jahre hindurch in gewissenhaftester Weise versah, sich hierbei die Achtung, Liebe und Zuneigung weiter Kreise erwerbend. Insbesondere werden ihn die armen Witwen und Waisen, denen er stets ein geradezu väterlicher Freund und Berather gewesen, in bester Erinnerung behalten.

Große Ehre hielt der seinerzeit in Graz stationiert gewesene Erzherzog Heinrich auf Goldhann; man wußte in eingeweihten Kreisen ganz genau, daß der „Platzhauptmann als des hohen Herrn „rechte Hand“ galt. Major Goldhann, der auch Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Kriegs- und Jubiläumsmedaille war, hat über 40 Jahre in der Hauptstadt der grünen Steiermark gelebt; als Pensionist wirkte er auch noch viele Jahre hindurch in den Vorlesungen einiger Wohlthätigkeitsvereine — Wohlthaten üben, entsprach eben am meisten seinem edlen Charakter, stille Wohlthaten üben, seinem guten Herzen. Major Goldhann war auch Vizepräsident und Ehrenmitglied des Grazer Thierischvereines. In den letzten Jahren vermischte man die noch immer stramme Gestalt des stadtbekanntesten, gemüthlichen alten Herrn auf den Grazer Promenaden, wo selbst er mit Kriegskameraden oft und gerne gewandelt und im Gespräche mit diesen die schönen, in Mailand, Verona und anderswo unter Vater Radetzky verlebten Zeiten hatte Revue passieren lassen — er war nach Südtirol gezogen, wo mildere Lüste wehen. Hier, in stiller Zurückgezogenheit, beschloß er auch sein vielbewegtes Leben, an der Seite seiner ihn treu behütenden Gattin, seiner ihn zärtlich liebenden Kinder. Am 15. Februar 1908 hätte das Ehepaar Goldhann seine goldene Hochzeit feiern können — am 15. Februar 1907 hat Wilhelm Goldhann seine Seele ausgehaucht.

Unter Erweisung militärischer Ehren, wie sie einem alten Helden aus der Armee des Vaters Radetzky gebühren, erfolgte am 18. Februar 1907 Nachmittags die Beisetzung des Heimgegangenen auf dem neuen Friedhofe in Gries.

## Heimatliches.

Bozen, 27. März.

**Höchste Ordensauszeichnung.** Der Kaiser hat dem Oberst-Erblandmarschall in Tirol Franz Josef Fürsten Auersperg in Wien, Besitzer der Herrschaften Matrei und Sprechstein (bei Sterzing) und der Ruine Schropfenstein, den Orden vom Goldenen Vliese verliehen.

**Aus dem Forstdienste.** Der Ackerbauminister hat den Forstleuten Karl Busch zum Forstassistenten ernannt.

**Trauung.** Am Osterdienstag wird im St. Leonhardskirchlein in Meran Herr Ennemoser von Mqund, Lehrer in Glurns, mit Frä. Rika Plaut, Tochter des Herrn Dr. Plant in Glurns, getraut.

**Todesfälle.** In Berg, Gemeinde Eppan, ist gestern Fr. Franz v. Payer, k. k. Leutnant der Tiroler Kaiserjäger a. D., Privat zu Berg, nach längerem Leiden gestorben. Dessen Bestattung erfolgt morgen, Donnerstag, um 2 Uhr nachm. auf dem Friedhofe zu St. Pauls. — In Sterzing ist der Baumeister Herr Michael Kelderer im 68. Lebens-

jahre verschieden. Der Verstorbene gehörte eine Zeitlang auch dem Gemeindevorstande der Stadt Sterzing als Mitglied an. — In Innsbruck verschieden Frau Theresia Rühbamer, Notarswitwe, im 80. Lebensjahre, Herr Christ. Schwarz, Privat, 72 Jahre alt, und Fräulein Cäcilia Gantner, im 69. Lebensjahre. — Aus Krumbach, 22. ds., wird gemeldet: Heute wurde hier Frau Christina Feuerle, geb. Berthold, beerdigt. Sie erreichte ein Alter von 80 Jahren. Von ihren sechs Geschwistern erreichten fünf das 80. Lebensjahr. Vier sind noch am Leben.

**Eine Reminiszenz.** Am 21. ds., wie schon gemeldet, starb in Wien Frau Julie von Helfert, Gemahlin des Scheimen Rates Alexander Freiherrn von Helfert, im 74. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Tochter des Wiener Advokaten Dr. Andreas von Gredler, eines gebürtigen Zillertalers, die Stifterin jener schwarz-rot-goldenen Fahne, welche die Tiroler Studenten im Jahre 1848 in den Kämpfen an der südtirolischen Grenze begleitete; nach ihr ist auch die Fahne „Die schöne Julie“ benannt. Diese Fahne besitzt sich im Bozner Museum inmitten einer Reihe von Erinnerungen an die Kompagnie der Wiener Tiroler Studenten vom Jahre 1848, deren Hauptmann bekanntlich der Tiroler Dichter Adolf Pichler war. In seinem Werke über das Sturmjahr erzählt Pichler, wo die in Wien weilenden Tiroler Studenten sich zusammenfanden, um unter seiner Führung, begleitet von dem als Feldpater mitziehenden alten Vater Haspinger eine Kompagnie zu gründen, welche bereit war, mitzuhelfen, die Italiener von der tirolischen Grenze zu verjagen. Am 15. April 1848 überreichte der Kompagnie Dr. Gredler die schwarz-rot-goldene Fahne, dann zogen die Studenten in den Stephansdom, wo die Weihe der Fahne erfolgte und von dort zum Südbahnhofe, von wo unter ungeheurer Teilnahme der Wiener Bevölkerung die Abfahrt nach Tirol erfolgte. Die Kompagnie tat sich namentlich in dem Kampfe bei Ponte Todesco am 12. Mai 1848 rühmlichst hervor, wo auch einer der Ihren, Student Frieze, fiel. Die Fahne, welche die Kompagnie auf dem ganzen Feldzuge begleitet hatte, wurde nach Auflösung der Kompagnie im Schlosse Tirol hinterlegt, von dort wanderte sie ins Ferdinandeum nach Innsbruck und als sie dort zu wenig geachtet wurde, ließ sie der Hauptmann Adolf Pichler im Jahre 1895 nach Bozen bringen, wo ihr im Museum eine ehrenvolle Stätte angewiesen wurde. Heute prangt die alte schwarz-rot-goldene Fahne, deren Ankauf der Tiroler Adler zielt, im Bozner Museum, umgeben von anderen Erinnerungszeichen an die Wiener Tiroler Studenten-Kompagnie vom Jahre 1848. Unter letzteren befindet sich das Porträt Pichlers von H. Reissacher, das Pichler als Schützenhauptmann darstellt, und welches auf seine Anordnung nach seinem Tode dem Bozner Museum übergeben wurde. Da sind die vom Maler A. Schön, einem Mitgliede der Studentenkompagnie im Feldzuge aufgezichneten Porträts eines großen Teils der Kompagnie, darunter auch das des Feldpaters Haspinger, eine Kopie des im Ferdinandeum befindlichen Bildes von Schön, den Abschied im Wiener Südbahnhofe darstellend, ferner die Standliste der Kompagnie mit den Original-Unterschriften der Mitglieder. Die „schöne Julie“, geschmückt mit einem Bande, das den Namen der Spenderin und Fahnenpatin trägt, hat, seitdem sie im Bozner Museum prangt, nur selten dasselbe verlassen. Am 12. Mai 1898 war sie Zeuge der Erinnerungsfest, welche die noch Ueberlebenden der Kompagnie in Bozen veranstalteten, im Juli 1899 wurde sie zur Feier des 80. Geburtstages Pichlers nach Innsbruck gebracht, um Zeuge der ihm gewordenen Ehrungen zu sein; am 17. November 1900 begleitete sie ihn auf seinem letzten Gange. Auch seinen Genossen aus der Kompagnie in Bozen, dem Leutnant der Kompagnie Dr. Anton Profanter und den Mitgliedern Dr. Richard Kinsle und Alois von Aufschneider wurde sie bei ihrem Leichenbegängnisse mitgetragen. Nur wenige sind mehr am Leben, die die Fahne in jugendlicher Pracht dem Feinde entgegenwehen sahen, in Bozen der einzige Fr. Albert Wachtler. Nun ist auch

die Fahnenpatin dahingegangen, u. da ziemt's sich wohl, der allen Fahne zu gedenken, die noch immer ein Stück der Begeisterung verkörpert, mit dem damals die jungen Tiroler Studenten in das Feld gezogen, um die welschen Eindringlinge gebührend zurückzuweisen.

Kairo, Alexandrien, Smyrna, Malta, die dieswöchentliche Serie im Kaiserpanorama, findet allgemeinen Beifall und sind es speziell die zwei Städte Ägyptens; Kairo und Alexandrien, welche die Besucher des Kaiserpanoramas entzücken. Die reizenden bunten Verkehrsszenen in Kairo und Alexandrien fesseln den Besucher geradezu, die herrlichen Bilder der schönen Moscheen (diese Perlen arabischer Baukunst) hingegen, sowie die naturgetreuen Ansichten der Gräber der Kalifen, der Sphynx und Pyramide ebenso der Pompejusssäule, diese Wahrzeichen altägyptischer Größe, üben auf den Besucher einen eigentümlichen unbeschreiblichen Zauber. Wir können den Besuch dieser Serie unseren Lesern ganz besonders empfehlen.

Die Vorbereitungen zum Frühlingsfeste im Grieser Kurpark sind schon im vollen Gange. Wir machen neuerdings auf den wohlthätigen Zweck aufmerksam, dem dieses Fest dienen soll. Die Errichtung eines Kinderheimes ist in Gries ein wirkliches Bedürfnis und ist es also auch ein gutes Werk, an diesem Feste teilzunehmen. Für Unterhaltung und Verwirtung der Besucher wird bestens gesorgt sein, und die Lotterie mit den prächtigen Gewinnsten, die Puppenausstellung und noch manche andere hübsche Ueberraschungen werden gewiß alle Teilnehmer befriedigen. Mögen daher die Bewohner von Bozen, Gries und Umgebung recht zahlreich erscheinen; sie können bei diesem Feste das Angenehme mit dem Nützlichen, das gute Werk mit heiterer Unterhaltung verbinden.

**Hotel Mondschlein.** Aus der guten alten Zeit, als noch die Kilmägen aus dem hohen Torbogen des alten Regierungsgebäudes, in dessen unteren Räumen die Post untergebracht war, hinausrollten, und die Stellwägen den Verkehr zwischen Süd und Nord vermittelten, ist uns hier der landbekannte Gasthof zum Mondschlein in der Windergasse geblieben; der sich seit mehr als zwei Jahrhunderten im Besitze der Familie Mahr befindet. Aber, wie es im Laufe der Zeiten so geht, seit Bozen ein Zentralpunkt für den Fremdenverkehr geworden ist, reichten die Räume zur Beherbergung der Gäste, die dem traulichen, nach alten Traditionen stets gut geführten Gasthause treu blieben, nicht aus und der jetzige Besitzer des Mondschleins, Herr Heinrich Mahr, mußte darauf bedacht sein, eine Erweiterung des Hauses zu schaffen, wozu er in erster Linie das rückwärts gelegene Haus, ehemals der Familie von Martin gehörig, vor mehreren Jahren erwarb. Dieses Haus mit seiner prächtigen Aussicht auf den Rosengarten und mit seiner sonstigen Lage wurde vornehmlich von Wintergästen bewohnt, die dort auch die erwünschte Ruhe fanden, war aber besonders zur Sommerszeit nicht genügend, um die vielen Touristen, die dem Mondschlein wegen seiner guten Küche und der zivilen Preise vor unseren modernen Gaststätten den Vorzug geben, aufzunehmen. Was man also Herrn Sebastian Ruffbauer, dem Vorgänger des Herrn Mahr, schon gleich nach Eröffnung der Brennerbahn nahe legte, die großen ausgedehnten Stallungen, die eine zweite Area im Hofe bedeckten, welche aber nach Aufhören des Fuhrwerksverkehrs auf der Brennerstraße nicht mehr im früheren Umfange benötigt wurden, abzubauen und auf dem hiedurch gewonnenen Grunde eine große Dependance zum alten Hause zu erbauen, ist jetzt endlich allerdings etwas später zur Wirklichkeit geworden. Im Laufe des vorigen Jahres und des verfloffenen Winters hat nach Abbruch der großen Veranda und eines Teiles der Stallungen Herr Baumeister Canal auf diesem Grunde ein vorzüglich gelungenes, weitläufiges Gebäude aufgeführt, das allen modernen Anforderungen Rechnung tragend, 50 Fremdenzimmer enthält und ohne Zweifel unseren übrigen Hotels würdig an die Seite gestellt werden kann. Wenn man den weiten Hauseingang des Hotels in der Windergasse durchschritten hat, gelangt man nach

weiterer Ueberschreitung des Hofes zur neuen Dependance und betritt das sehr freundlich und hell gehaltene Vestibül, an welches sich zu ebener Erde auf der Vorderseite eine Reihe sehr nett eingerichteter, behaglicher Zimmer anschließt, während rückwärts fünf Badekabinen mit Emailwannen und jeglichem anderen Komfort versehen, sowohl den Hotelgästen als auch anderen nach einem erfrischenden Bade sich sehnen den Menschen zur Verfügung stehen. Da die Errichtung inneres Volksbades jedenfalls noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen wird, hat Herr Mahr sehr gut daran getan, mit seinem neuen Hause auch eine dem Publikum zugängliche Badeanstalt zu verbinden, weil sich selbst hier denn doch nach und nach das Bedürfnis nach Bädern herausgestellt hat. Bei der günstigen Lage und der bequemen Einrichtung dieser neuen Bäder wird voraussichtlich ihre starke Benutzung zeigen, daß man die Wohlthat einer solchen Einrichtung selbst in Bozen zu schätzen weiß. Vom Vestibül aus läuft ein zweiter Aufzug (Lift) bis ins dritte Stockwerk und erspart somit den Gästen den Aufstieg in die höheren Regionen, die eine Flucht von hübsch ausgestalteten oder tapezierten Zimmern enthalten, über deren solide u. geschmackvolle Einrichtung nur eine Stimme des Lobes herrscht. Sämtliche Betten weisen vorzügliche Polsterung der Matratzen und blendendweiße Linnen und Polster auf, bei deren Herstellung die geschickten Hände der freundlichen Töchter des Hauses fleißig mithalfen, um alles so schön ins Stand zu sehen, daß man gekostet jagen kann, die ganze Einrichtung stehe auf der Höhe der Zeit und sei nirgends besser anzutreffen. Jedes Stockwerk enthält zwei eigene Badekabinen und Klosetts mit Wasserspülung und die ersten zwei Etagen sind zudem mittels einiger Stufen mit dem alten Martinhause verbunden. Daß im ganzen Hause und selbst in letztgenanntem Nebengebäude Zentralheizung eingeführt, überall elektrische Beleuchtung installiert und Brannen mit fließendem Wasser hergestellt wurden, beweist sich bei einem modernen Hotelbau von selbst. An der Einrichtung der Zimmer fällt die äußerst solide Arbeit und die geschmackvolle Ausführung der Möbel vorteilhaft auf, wie auch bei jedem einzelnen Stücke auf die praktische Ausnützung größte Rücksicht genommen wurde. Die Malerei im ganzen Hause zeichnet sich durch schöne Farbengebung, Sauberkeit der Anstreicherarbeiten und Zielmäßigkeit der Ornamente, die zumeist aus Blumengewinden bestehen, vorteilhaft aus. Die hiesige Malerfirma *Griedl* ist dabei auf diese Arbeit wahrhaft stolz, die den Meister laut und deutlich lobt. Die Stallungen wurden in das rückwärtige Souterrain des neuen Hauses verlegt und erfuhren ebenfalls eine sehr praktische Anlage. Vor der Hauptfront der Dependance mit der herrlichen Aussicht auf Eßlern und Rosengarten und den Kohlereberg wird ein großer Garten angelegt, der teilweise auch Restaurationszwecken dienen und im Sommer den Gästen einen angenehmen Aufenthalt bieten wird. Seitwärts neben dem Garten soll die alte Veranda wiederaufstehen, um bei Regenwetter Schutz zu schaffen und den Aufenthalt unter Dach zu gestatten. Aber selbst im alten Hause finden sich mehrfache Verbesserungen und Verbesserungen, die natürlich dem durch die Erbauung der Dependance bedingten, gesteigerten Verkehr im Hotelbetriebe Rechnung tragen. So wurde unter anderem die Küche bedeutend vergrößert, mit einem riesigen Herd aus der Fabrik Kolossens in Wels ausgestattet und mit allen jeiten Neuungen versehen, die zur Vermittlung der Bedienung einer größeren Anzahl von Gästen mit Speisen sich als notwendig herausstellten. Herr und Frau Mahr darf man zu allen diesen Schöpfungen bestens beglückwünschen; das neue Haus, in welchem auch in Zukunft die alten bewährten Grundsätze von Solidität und Ehrenhaftigkeit den Gästen gegenüber, welche den „Mondschlein“ seit seinem Bestande auszeichneten, beibehalten werden sollen, wird den guten Ruf des Hauses zu mehren und ihm eine große Anzahl neuer Gäste zuzuführen helfen, die sich dort ebenso wohlig und behaglich fühlen werden, wie die alten Freunde, deren der „Mondschlein“ in der ganzen Welt so viele und treue zählt.